Die Wahrsagerin

Autor(en): Kobler, Bernhard

Objekttyp: Article

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band (Jahr): 32 (1929)

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948077

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

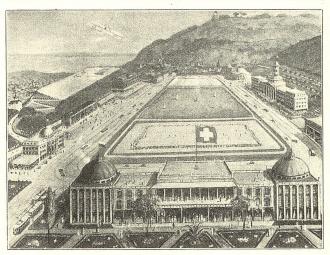
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die Wahrsagerin.

Bon Dr. Bernhard Robler.

Is der wackere Bauer Gallus Othmar Schaffhauser, Als der wackere Bauer Gallus Othmar Schaffhauser, der Waldvogt des schönen Lindenbergs, auf seinem Gute Connenhugel den funfzigsten Geburtstag gefeiert hatte, reiste er in der Woche darauf in wichtigen Umtsgeschäften in die Stadt. Wenigstens tat er so zu seiner Frau Ursula, geborene Henberger. In Tat und Wahrheit aber stach ihn der Wunder, wie sich seine kommenden Lebensjahre gestalten werden. Viel schon hatte der Gallioshmer, wie er allgemein auf dem Berge hieß, von einer berühmten Wahrsagerin im Unterland gehört. Zu der pilgerte er also hin, zuerst zwei Stunden mit dem Züglein und dann noch eine schöne Strecke zu Fuß. Wie man ihm erzählte, wohnte die Wahrsagerin im Beidenschlößlein oberhalb der Reben des schönen Rappen-steins. Vorher kehrte er bei der Witfran in der "Binse" ein, um sich gehörig auf seine Wallfahrt bin zu stärken, denn die Seherin konnte ihm unter Umständen neben Gefreutem allerhand Ungefreutes in Aussicht stellen: Gicht, Gliedsucht, einen pand Ungefrentes in Aussicht stellen: Gicht, Gliedsucht, einen Prozeß, zwei Schwiegersöhne, eine Erbschaft und außerdem vielerlei Geschehnisse in Haus und Hof, im Stall, im Wald und auf den Alpen. In der "Binse" gefiel es ihm vorzüglich. Fran Herzig, die brave Witfran mit dem sansten Augenaufschag, empfing ihn wie einen Geistlichen. Sie tischte ihm Fisch und Vögel auf und goß in geschlissene Gläser einen seinen Wein, so daß der Waldwogt aussaute gleich einem Waldwiessein nach dem ersten warmen Waldwiessein nach dem ersten warmen Waldwiessein nach dem ersten warmen Waldwiessein nach Waldwieslein nach dem ersten warmen Maienregen. Nachdem er mit der Binsenwirfin das Wetter, die Wirren in China, die Lasterhaftigkeit und Ungläubigkeit des heutigen Geschlechtes, einschließlich der kurzen Röcke und Bubiköpfe, gründlich besprochen hatte, lenkte er zur Wahrsagerin über, um Näheres über die Hellseherin und ihre Behausung im

Heidenschlößlein zu erspähen. Frau Herzig mit den Taubenaugen gab ihm sofort gründliche Auskunft, da zwischen der "Binse" und dem Heidenschlößlein schon längst innige geschäftliche Beziehungen bestanden. "Jaso! Sie wollen gewiß zur Frau Heilig im Heidenschlößlein", begann die Wirtin in honigsüßem Tone. "Dh, das ist eine edle, brave Frau! Die hat einen unglaublichen Julauf aus der Stadt, aus dem Schwadenland, ja sogar aus Jürich und Basel. Sie ist aber auch wirklich eine fromme Frau, die Frau Heilig. Was die den Urmen Gutes sut und wie manchen Verzweiselten, Unglück-



St. Galler Stadion für die Olympiade anno 193? im Tal der Demut. Nach einer Idee von Rud. Pfaendler, umfassend Riesenhotel, Cafés, Autorennbahn, Fußballplatz, Bassin für Ruder- und Schwimmsport, Turnplatz, Flugplatz mit Tribünen etc. an Stelle der jetzigen Falkenburg.

Blumenhaus Georg Panella

Marktplat 14

Werkstätte für moderne Blumenkunst



Mitglied
fämtlicher Organisationen der
"Europäischen u. Amerikanischen
Blumenspenden-Oermittlung"

Schnelle, fichere und garantiert gewissenhafte Übermittlung von Blumenspenden nach allen größeren Orten der Welt durch die fleurop auf schriftlichem, telephonischem oder telegraphischem Wege.



FEBRUAR

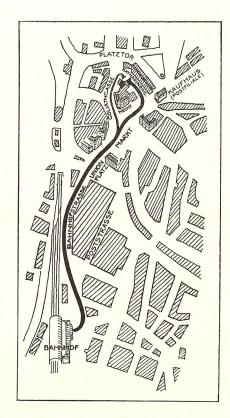


- 1. Freitag
- 2. Samstag
- 3. Sonntag
- 4. Montag
- 5. Dienstag
- 6. Mittwody
- 7. Donnerstag
- 8. Freitag
- 9. Samstag
- 10. Sonntag (Fastnacht)
- 11. Montag
- 12. Fastnachtdienstag
- 13. Aschermittwoch
- 14. Donnerstag
- 15. Freitag
- 16. Samstag
- 17. Sonntag
- 18. Montag
- 19. Dienstag
- 20. Mittwoch
- 21. Donnerstag
- 22. Freitag
- 23. Samstag
- 24. Sonntag
- 25. Montag
- 26. Dienstag
- 27. Mittwoch
- 28. Donnerstag



Jedes gute Buth edes sthöne Bild ede gediegene Zeitschrift

kaufen Sie WO??



in der

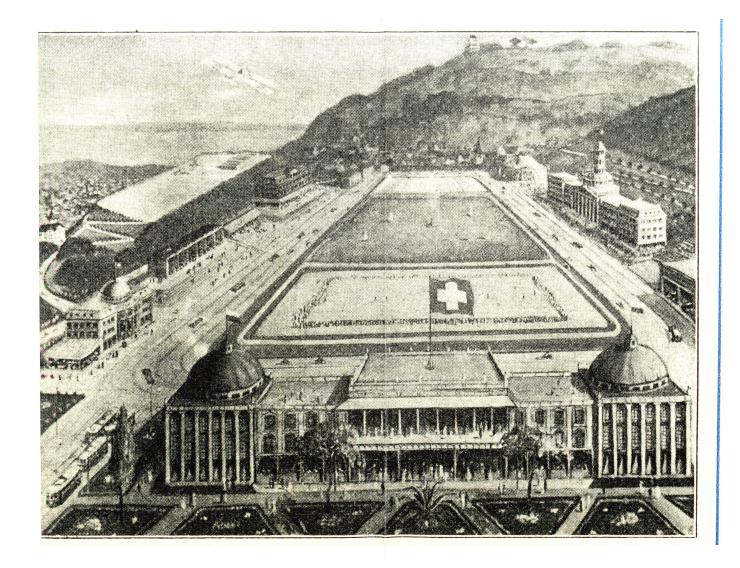
Buchhandlung und Kunsthandlung

de

Evangelischen Gesellschaft

St. Gallen, Katharinengasse 21





lichen und wie viele Menschen ohne Glauben die wieder auf den rechten Weg gebracht hat. Der Himmel weiß es!

Nachdem Galliothmer das Lob von der Tugendhaftigkeit der Wahrsagerin in allen Lonarten gehörig genossen hatte, stieg er feelisch und forperlich gestärkt die Salde zum Schlößlein hinauf, die ihm eng, steil und steinig erschien, wie der Weg zum Himmel. Eine halbe Stunde später stand er unten an der Steintreppe des Beidenschlößleins. Es war ein uraltes Riegelhaus, dicht mit Traubentruetern bewachsen, das von der Höhe herab freundlich in die weite Rietebene hinauslachte. sich darin niemand regte, zog er die verrostete Hausglode, worauf ein junger pausbackiger Fratz seine Rase zum engen Fen-sterlein herausstreckte und ihn nach seinem Begehren fragte. "Die Witwe Beilig möchte ich sprechen, Frau Berzig in ber Binse" schickt mich mit einer Empfehlung herauf." Das Mägdlein öffnete die Türe und führte den Waldvogt in einen Vorraum, deffen Wände mit alten Bildern und Hirschgeweihen behangen waren. Rurz darauf erschien eine dunkel gekleidete, schwarzhaarige Frau in den vierziger Jahren. Gie frug einen dichten Schnurrbart und schnift ein Paar Augen wie ein Waldkauz. "Sie wünschen?", hauchte sie den Waldvogt an. "Könnten Gie mir nicht einiges über meine Zukunft fagen, die Fran Bergig schickt mich hieber," stotterte der sonst nicht sehr ängstliche Mann heraus. Die gestrenge Frau führte den Fremdling in ein kleines Zimmer und hieß ihn Plat nehmen, während sie sich hinter einen schweren Schiefertisch setzte. Das Stüblein enthielt allerhand Sachen, die man sonst nirgends sieht. Auf dem Tische lag eine machtige uralte Bibel, neben ihr stand eine Erdingel. Von der Decke herab hingen zwei ausgestopfte Nachteulen und auf dem breiten Gesims vor dem Fenster ruhten vier mannstopfgroße, mit Wasser gefüllte Glaskugeln. Zuerst legte die Frau eine dicke, schwarze Hornbrille an, dann las sie in der Bibel und stellte hierauf die vier hellen Glaskugeln behntsam auf den Tisch. Hernach ent-nahm sie dem Wandschrank ein zersetztes Buch, legte es auf den Tisch und las daraus, den Zeilen mit dem Zeigesinger folgend, einen längern Spruch zuerst vorwärts, dann ruckwärts im Murmeltone vor. Leise und mit auffallender Wichtigkeit klopfte die Seherin jetzt mit dem Finger an die Glaskugeln, bis darin Luftblasen aufstiegen. Nun mischte sie ungewöhnlich lang ein Kartenspiel, legte die Karten eine nach der andern auf den Tisch und beschaute nochmals die Luftblasen in allen vier Augeln. Endlich blickte die Frau auf und sprach in feierlichem Tone: "Mein Herr! Ich kenne Euch nicht, habe auch keine Alhnung wer Ihr seid und woher Ihr kommt. Ihr habt aber gut gekan, auf das Heidenschloß zu pilgern, denn wichtige Dinge stehen Euch bevor, die Ihr unbedingt wissen müßt. Nach gründlicher Befragung der Unterwelt weissage ich Euch: Zweimal Glück in der Familie, ein geschäftliches Glück, zwei Erbschaften, wovon eine gang unerwartete, dazwischen hinein ein paar kleine Ungluck-

lein, ich wollte beinahe sagen im Stall, dann aber wieder Wohlergeben und einen gesegneten Rubestand bis ins hohe Allter." Ernst und feierlich wiederholte die Geherin ihre Prophezeiung, jeden einzelnen Punkt scharf betonend, daß er sich unauslöschlich in des Waldvogts Gedächtnis einritte. Dann stand die Fran auf, legte die Hornbrille an und sagte schmeichelnd: "Mein Herr! Ihr seid ein Liebling der Götter. Nicht allen, die zu mir kommen, kann ich soviel Gefreutes voraussagen wie Euch, Ihr scheint mir offenbar ein ganz besonderes Glucks-kind zu sein!" Da die gute Frau jede Bezahlung ablehnte, legte Galliothmer Schaffhauser mit freudepochendem Bergen zwei dide Goldstücke auf den Tisch, dankte Frau Heilig, drückte ihr warm die Hand und ging. Der junge Frat mit den Pfirsichwangen begleitete ihn, verlegen kichernd, zum Törlein hinaus und der Waldvogt drückte ihr zum Abschied einen Zweifrankler in das Sammetpföllein. Schweren Schriftes fappte jest der Mann bergab. Jauchzen, lauf auffauchzen häfte er mögen. Das stimmt ja alles genau, haargenau was ihm die Geherin prophezeit hatte und paßte für seine Verhältnisse wie der Deckel zur Pfanne. Woher sie doch alles wissen konnte? Zweimal Glück in der Familie! Selbstwerständlich zwei gefreute Schwiegersöhne. Glück im Geschäft! Was anderes als den gerechten Prozeß gewinnen, den ihm der hässige Nachbar in der Rise eines Wegrechtes wegen aufgehalst hatte. Dazwischen hinein einige kleine Unglücklein im Stall! Daß die Rühe nicht trächtig werden und die Hennen nicht legen wollen, ist man seit alters her gewohnt. erwartete und eine unerwartete Erbschaft! Die erwartete ganz einfach, denn der Schwager, der bald fechzigjährige Hage-stolz Hanspeter, hustet seit einem Monat ganz bedenklich, lange kann er es sowieso nicht mehr machen. Alber die unerwartete Erbschaft! Entweder haben sich die in der Unterwelt geirrt oder dann mußte es sich um einen reichen Better in Umerika handeln, der vor langer Zeif auswanderte. "Wunderbar! Einfach wunderbar!", rief der Waldvogt überglücklich in die schöne Welt hinaus. "Und dann gibt es immer noch Leute, die nicht an solche Sachen glauben und die Wahrsagerei als Schwindel bezeichnen!"

Als Galliothmer Schaffhauser schon seit vielen Wochen wieder den schweren Allfagskarren mühsam auf seinem großen Hofe dahinzog, wartete er je langer, je mehr mit steigender Ungeduld auf das Eintreffen der Glücksfälle, an die er mit tötlicher Sicherheit glaubte und von denen er seiner Frau Ursula vorsorglich Renntnis gegeben hatte. Lange sah er zu, aber die Sache wollte nicht vorwärts gehen. Und doch konnte das Glück ja jeden Tag in das Haus hereinfallen: Zwei Blücksfälle in der Familie, ein geschäftliches Glück, zwei Erbschaften und nebenbei ein paar kleine Unglücklein! Was kam nun alles innerhalb der zwei folgenden Jahre? Zuerst heiratete die wackere Tochter Barbara einen hablichen Metgerssohn, der aber schon im ersten halben Jahre nach der Hoch-

Spezialist

Spezialist für Brillenoptik ARTHUR RIZZI Marktgasse 21 nächst der St. Laurenzenkirche

Bei Brille oder Klemmer ist Vorbedingung der richtige Sitz der Augengläser gewährleistet durch sorgfältige fachmännische Anpassung!



Ihre Brille soll nur vom Fachmann sein

Gewissenhafte Ausführung aller ärztlichen Verordnungen

Exaktes Anpassen Reparaturen

prompt und billigst



- 1. Freitag
- 2. Samstag
- 3. Sonntag
- 4. Montag
- 5. Dienstag
- 6. Mittwoch
- 7. Donnerstag
- 8. Freitag
- 9. Samstag
- 10. Sonntag
- 11. Montag
- 12. Dienstag
- 13. Mittwoch
- 14. Donnerstag
- 15. Freitag
- 16. Samstag
- 17. Sonntag
- 18. Montag
- 19. Dienstag
- 20. Mittwody
- 21. Donnerstag
- 22. Freitag
- 23. Samstag
- 24. Sonntag (Palmtag)
- 25. Montag
- 26. Dienstag
- 27. Mittwoch
- 28. Donnerstag
- 29. Freitag (Karfreitag)
- 30. Samstag
- 31. Sonntag (Oftersonntag)

Hermann Kessler-Steiger

Moosbrückstr. 26 / Telephon 941

Dekoration

Blumenbinderei

Pflanzen, Kakteen

St. Gallische Ausstellung 1927:
3 Diplome I. Klasse für Bindereien

und Tafeldekoration



Uhren- und Bijouterie-Geschäft SCHERRAUS & CO. bestand, sind wir wegen Umbaus fortgezogen



Uhren, Pendülen und Bijouterie sind eingetroffen, und für Spezial-Anfertigungen sind unsere Ateliers nun vorbildlich eingerichtet.

Wann dürfen wir Ihren Besuch erwarten, um Ihnen ganz unverbindlich das Neueste vorzulegen?



zeit solche Jähzornanfälle bekam, daß Barbara, um des Lebens sicher zu sein, nach Hause zu ihren Eltern flüchten und die Scheidung eingeben mußte. Bei der andern Tochter, dem fröhlichen Rösli, ging die Verlobung wieder aus, weil ihr Zukunftiger plöglich einer andern mit mehr Geld nachlief. Hierüber ärgerte sich der Bater Galliothmer furchtbar und schimpfte ohne Ende. Geine Frau aber behauptete, die Wahrsagerin hätte alles erraten, denn sie betrachte es zweimal als ein großes Glück in der Familie, daß sie ihre beiden guten Töchter noch gesund und wohl zu Hause wisse, statt die eine in der Hand eines Wütrichs und die andere bei einem Geldmenschen.

Bald stellte sich auch das geschäftliche "Glück" ein, indem Galliothmer seinen gerechten Wegprozeß verlor, was ihn außer dem vergnügten Grinsen seines Nachdars in der Risi rund fünftausend Franken kostete. Der Advokat tröstete ibn: "Alergert Euch nicht! Es mag ein Fall liegen so dumm als möglich. Immer noch sindet sich ein Gericht, das ein noch dümmeres Urfeil fällt." Also hatte die Wahrsagerin eigentlich richtig prophezeit, benn von Rechtswegen ware ber Prozeß zu seinen Gunsten ausgefallen, sofern das Gericht ge-

scheiter geurteilt hätte.

Dafür stellten sich die kleinen Unglücklein in haus und Hof punkflich und rechtzeitig wie Zinstage ein. Im Hor-nung, ausgerechnet am schmutzigen Donnerstag, zerjagte und Im Hor= zersprengte die Bettflasche den großen Rachelofen in zehntausend Stücke, weil die Magd vor lauter Fasnacht den Deckel abzuschrauben vergessen hatte. Im Mai stahl der Fuchs vierzig Hühner samt dem Hahn. Im Juli siel der schwere Ochs in den großen Jauchekasten und wäre beinahe bei lebendigem Leibe ersoffen, wenn der Anecht Florian nicht die Geistesgegenwart besessen hätte, den Zapfen zu ziehen, um die Jauche auslausen zu lassen. Der Ochs kam mit dem Leben davon. Alber eine Unmenge der schönsten und besten Jauche ging zum Teufel! Leider nicht, denn bei ihm ware sie sehr gut aufgehoben gewesen. Dummerweise floß die dunkle Brühe in den Gilberbach und vergiftete dort alle Forellen, was dem Waldvogt gegen fausend Franken kostete.

Er bezahlte den Schaden und fügte sich still und ergeben in sein Schickfal, denn laut Weissagung hatte alles so kommen muffen.

Im folgenden Jahre regten sich auch die beiden prophezeifen Erbschaften. Die erwartete schlug ganz sehl. Schon in der Neujahrswoche heiratete sein vermöglicher Schwager Hanspeter, der bald sechzig Jahre alte Esel, eine junge Witwe mit zwei Töchtern, die er gleich an Kindesstatt annahm. Galliothmer jammerte nicht, er trug sein Los wie ein Mann, sing allsgemach aber an den Wahrsagungen zu zweiseln. "Du Urscheli!" sprach er eines Tages grimmig zu seiner Gattin, "das was die schwarze Here im Heidenschlößlein mir an Blück prophezeit hat, ist nicht eingetroffen. Alber was die liebliche Freundin Satans an Unglück voraussagte, blieb nicht ans. Alber jetst, da alles vorüber und wir alle noch gesund und rüstig sind, wollen wir nicht jammern, sondern dem Herrgott danken, daß er uns das Leben ließ. Alber wundern fut es mich nun doch, ob die ganz unerwartete Erbschaft noch komme und woher. Ich würde alles wetten, irgendworegt sich nächstens etwas, das uns angeht." Da kam der Frühling. Der junge Mai schickte schon einige Wochen, bevor er in die Täler einzog, den Föhn in die Berge, damif er dem Winter den Garaus mache, das Eis in den Geen sprenge und all die vielen Flusse und Bachlein aus bem langen Schlafe wede. Der Föhn ließ sich das nicht zweimal sagen. In stiller Nacht stieg er auf die hochsten Berge und warf eine Schneelawine um die andere zu Tale. Er rafte mit wildem Gehenl durch die Dörfer und Städte, putste die Dächer, drehte zum Spaß die verrosteten Wettersahnen bis sie kreischten, und schmiß allerhand beschädigte und ganze Dachkännel und Fensterläden auf die Straße hinab. Dann kletterte der über-



Gartenmöbel / Gartenschirme Rasenmäher / Blumenkrippen Sämtliche Werkzeuge

BRUNNER & CIE

für Haus, Hof und Garten

EISENHANDLUNG / ST. GALLEN

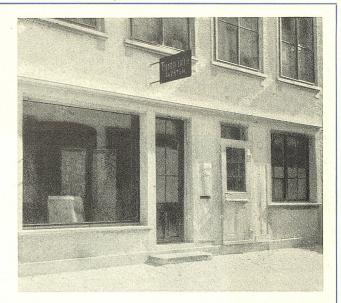
MARKTGASSE 15/17

Davoser Schlitten / Schlittschuhe Dauerbrandöfen Wärmeverteiler la französische Gußkochgeschirre





- 1. Montag (Ostermontag)
- 2. Dienstag
- 3. Mittwody
- 4. Donnerstag
- 5. Freitag
- 6. Samstag
- 7. Sonntag
- 8. Montag
- 9. Dienstag
- 10. Mittwody
- 11. Donnerstag
- 12. Freitag
- 13. Samstag
- 14. Sonntag
- 15. Montag
- 16. Dienstag
- 17. Mittwoch
- 18. Donnerstag
- 19. Freitag
- 20. Samstag
- 21. Sonntag
- 22. Montag
- 23. Dienstag
- 24. Mittwoch
- 25. Donnerstag
- 26. Freitag
- 27. Samstag
- 28. Sonntag
- 29. Montag
- 30. Dienstag



H.LAIBLE

Nachfolger von Laible & Anderegg empfiehlt sein grosses Lager in

MODERNEN TAPETEN

in allen Preislagen

SANITAS, SALUBRA UND TEKKO

die lichtechten und waschbaren Tapeten

NEUE WANDBESPANNUNGS= STOFFE

für Bureaux, Korridore und Treppenhäuser

TAPEZIER = ARBEITEN

werden durch Fachpersonal besorgt

HINTERE BAHNHOFSTRASSE 15

TELEPHON-NUMMER 31.25

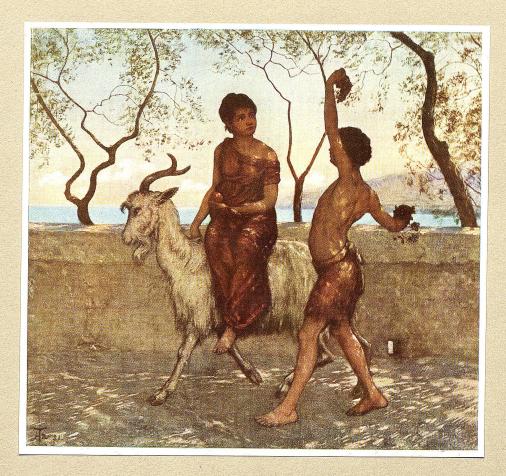
mutige Bursche auf den hohen Rirchturm des Gtädtleins, schüttelte und rüttelte den goldenen Güggel, bis er aus dem Gleichgewicht kam und über das Kirchendach in die Tiefe stürzte. Galliothmers lediger Vetter Cyprian, der beste Dachbecker auf zwanzig Stunden im Umkreis, der bei jedem Stundenschlag einen Schnaps trank, also zwölf im Tage, erhielt von der löblichen Kirchenvorsteherschaft den ehrenvollen Unftrag, den frischvergoldeten Büggel hoch oben auf der Turmspiße wieder in seine Ehren und Rechte einzusetzen. Für diese gefährliche Urbeit versicherte man den Dachdecker für zwanzigtausend Franken, falls er ungerechnet vom Dache und in die Ewigkeit hinnberfallen sollte. Mit dem jedem Dachdecker von der Wiege aus angeborenen Stolze führte Vetter Enprian die grufelige Arbeit aus. Rühn erkletterte er das steile Rirchturmdach und schon nach wenigen Stunden grußte der goldene Hahn von hober Warte seine alten Bekannten bis weif in die Lande hinaus. Die Sache schien gut abgelaufen zu sein. Alls aber der Kirchenmeßmer nach dem Mittagläuten vom Dachdecker nichts mehr hörte und ihn auch nicht auf dem Turme sah, war er sicher, daß der Mann während des Mittagläutens vom Dache gefallen sein mußte. Er suchte unten auf der Straße, sand ihn aber nicht. In seiner Ungst stieg er nochmals in den Turm hinauf bis in die Kirchfurmzwiebel, um zur Dachluke hinauszuschauen. Dh Himmel! Da lag der Dachdecker Epprian mit gebrochenem Auge hingestreckt an den Schneehaken des steilen Turmdaches. Während des Mittagläutens mußte ihn der Schlag gerührt haben. Sonderbarerweise war er dabei nicht in die grausige Tiefe auf das harte Steinpflaster hinabgestürzt, sondern hoch oben am Turme an den spigen Schneefangen hangen geblieben.

"Kannst nichts machen, wenn es nicht sein muß", sagte der Doktor zum Galliothmer, als sie nach der Leiche im "Tannenbaum" bei einem Glase Wein saßen. "Jeder andere wäre nach dem Schlaganfall totsicher vom Turme gefallen und hätte sich Hauf und Anochen grausig zerschlagen. Der aber ist oben geblieben und die Unfallversicherung muß die zwanzigtausend Franken nicht auszahlen. Schade, Galliothmer. Wenn es nicht will, will es nicht!"

Es dauerte ungefähr zwei Monate, bis sich der wackere Waldvogt Galliothmer Schaffhauser von seiner unerwarteten Erbschaft erholt hatte. Gines Albends nach strenger Alrbeit in der Ernfezeit sprach er zu Frau und Töchtern: "Von jett ab verzichten wir auf Erbschaften und geschäftliche Blücksfälle. Huf sich selbst bauen, sich auf niemand verlassen, vom Morgen früh bis es dunkelt schaffen, werken und auf die Welt hineinhauen, daß die Funken stieben, das ist der Weg, auf dem man auch ohne Erbschaften und Glücksfälle vorwarts kommt. Und wenn dann das Glück sich einmal unerwartet einstellt, so kommt es dann als Gast und nicht als ein durch Weissagung voraus bestellter Knecht!" In den folgenden Jahren ging auf dem Sonnenhügel auf einmal alles gut. Alls in der Kriegszeit das Holz sehr teuer wurde, kauste ein Händler Schafthausers großen Buchenwald für ein Vermögen. Unläßlich einer Suche nach Bausteinen für einen Stall fand man in Galliothmers Boben eine Prachtsquelle, durch die der Wert des ziemlich wasserarmen Gutes gewaltig stieg. Und einmal sogar überschüttete das Glück ganz unerwartet den Sonnenhügel. Es war ein Auffahrtstag mitten im schönen Mai. Nach dem Mittag saß Galliothmer auf dem heimeligen Bänklein unter dem großen Wasserbirnbaum und las den Krimskram, der im "Blatt" stand. Wie er an nichts Böses dachte, humpelte auf einmal der Nachbar Franz aus der Niss mit seinem Sohne daher. Was die beiden wohl beabsichtigten? Sie liesen gerade auf ihn zu und Franz, der Risbauer, mit dem er seit Jahren weder Grüße noch Worte gewechselt hatte, sprach: "Grüß Gott Galliothmer!



Aparte Geschenkartikel in reich geschliffenem Kristall, fein bemalte Sammeltassen, Vasen, Bonbonnièren, Tisch=, Kaffee=, Teeservices



IN SORRENT
Originalreproduktion nach einem Gemälde von Hans Thoma
(In st. gallischem Privatbesitz)



MAI



- 1. Mittwody
- 2. Donnerstag
- 3. Freitag
- 4. Samstag
- 5. Sonntag
- 6. Montag
- 7. Dienstag
- 8. Mittwoch
- 9. Donnerstag (Auffahrt)
- 10. Freitag
- 11. Samstag
- 12. Sonntag
- 13. Montag
- 14. Dienstag
- 15. Mittwoch
- 16. Donnerstag
- 17. Freitag
- 18. Samstag
- 19. Pfingstsonntag
- 20. Pfingstmontag
- 21. Dienstag
- 22. Mittwoch
- 23. Donnerstag
- 24. Freitag
- 25. Samstag
- 26. Sonntag
- 27. Montag
- 28. Dienstag
- 29. Mittwoch
- 30. Donnerstag (Fronleichnam)
- 31. Freitag



MODERNE

HERRENHUTE

bester Marken

CHAPELLERIE

A. LEDERGERBER

St. Leonhardstrasse 5
(Gebäude der Genossenschaftsbank)
beim Broderbrunnen



Max Weder & Cie.

ST. GALLEN

Wassergasse 1 / Telephon 249

Bauspenglerei

Ornamente in Zink und Kupfer Blitzschutzanlagen Metall-Firmabuchstaben

Sanitäre Installationen

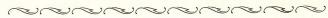
Klosetts, Bäder, Toiletten Waschküchen-Einrichtungen Gasleitungen und Gasherde

Alle einschlägigen Keparaturen

Ist es erlaubt mit Dir ein paar Worte zu reden? Hör einmal. Wir sind miteinander in die Schule gegangen, wir waren viele Jahre gute Nachbarn, bis der dumme Prozeß losging. Wenn ich ihn rechtlich auch gewonnen habe, so läßt es mir doch keine Ruhe, daß Du für das Wegrecht vierfausend Franken bezahlen mußtest. Ich gebe Dir das Geld zurück. Wir wollen wieder gute Freunde und Nachdarn sein, wie vor altem. Das ist das erste! Das zweise handelt sich um Dein Kösli, das mein Ulrich heirafen möchte. Er ist ein wackerer, rechtschassener Zursche, Du kennst ihn ja und Dein Rösli paßt ausgezeichnet zu ihm. Sag ja, und alles ist in Ordnung."

Der starke Waldvogs Galliothmer konnte vor innerer Erregung kaum ein Wort hervorbringen. Um sie zu verbergen, rief er seiner Frau, die rasch und ganz verwirrt daherrannte: "Uerschi", schnauzte er sie scheinbar in strengem Tone an, "was habt Ihr Weiber hinter meinem Rücken wieder für eine Seschichte angezetkelt, ohne mir ein Wort zu sagen, Hell" "Nur ruhig Vater", winkte die verständige Frau ab, "das ist keine Geschichte, sondern der Uli und das Rösli haben sich schon lange gern, ich vergaß es Dir zu sagen. Da gibt es keine Birnen, die Sache ist schon in Ordnung. Geh Uli und hol das Rösli heraus, sie sich mit klopfendem Herzen in der Stude." Galliothmer sühlte sich so überrumpelt und geschlagen, daß er seden Widerstand aufgad. Und als Uli und Rösli Hand in Hand schücktern auf ihn zuschriften, konnte er sich kaum mehr halken, er glaubte das Herz zerspringe ihm. "Uli! Du darst sein, Du bekommst eine gute Frau mit ihr! Franz! Heuf kann ich es Dir sagen, daß ich Dich um Deinen flossen Zuben schon Lange beneidet habe. Die viersausend Franken, die Du zu unserem Versöhnungs- und Verlobungssesse mitgebracht hast, nehme ich nicht an. Schenk Du das Geld dem Uli, das Heit nicht an.

Geld!" Dann gingen sie alle in die schöne Stube, wo die Muster schon alles für ein fröhliches Verlobungssest hergerichtet hatte. Lange, lange saßen die Nachbarn beieinander, bis der goldene Vollmond hinter dem dunkeln Herenwald herausstieg und sich darüber freute, daß das Glück in der hellerleuchteten Stube des Hauses auf dem Sonnenhügel zu allen Fenstern herauslachte.



FÖHN.

Er kommt daher mit Lachen und Höhnen, Er windet sich unter Wimmern und Stöhnen, Ein teuflischer, wilder, lieber Geselle, Lebendiger Odem, verjüngende Quelle!

Er treibt mich zur Tat und entfacht neue Glut, Er peitschet das träge gewordene Blut, Und wirft dann mit frecher und frevelnder Hand Ins Herz heißer Wünsche lodernden Brand.

Mit jubelnder Freude und seligem Bangen, So möcht' ich den Kühnen wohl einmal umfangen; Zwar fürchte ich ihn, er könnt' mich bezwingen, Er reizt mich zum Lachen, zum Weinen und Singen.

Er rüttelt an Bäumen, an Türen und Pforten, Und singt sein verwegenes Lied alleroten. Mit seinem unbändigen, tobenden Hetzen Zerreißt er die grauschwarzen Wolken in Fetzen.

Dann malt er den Himmel, die grünende Au, Hebt Berge ganz deutlich hervor in das Blau, Er kräuselt die Welle von Flüssen und Seen, Drum lieb ich den heißen, den stürmischen Föhn.

Alice Mettler.

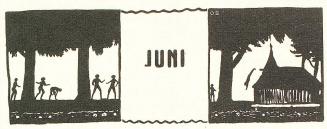
ELEKTR. INSTALLATIONEN



MODERNE BELEUCHTUNGSKÖRPER
VOM EINFACHSTEN BIS ZUM
LUXURIÖSESTEN STIL
ELEKTR. HEIZ- UND KOCHAPPARATE
STAUBSAUGER "HOOVER"
KÜHLSCHRÄNKE "KELVINATOR"

E. GROSSENBACHER & CO

FILIALEN IN: DEGERSHEIM, GAIS, HERISAU, HORN, RORSCHACH, REBSTEIN, THUSIS, UZWIL ELEKTROTECHNISCHE UNTERNEHMUNGEN NEUGASSE 25 ST. GALLEN



1. Samstag 2. Sonntag 3. Montag 4. Dienstag 5. Mittwoch 6. Donnerstag 7. Freitag 8. Samstag 9. Sonntag 10. Montag 11. Dienstag 12. Mittwoch 13. Donnerstag 14. Freitag 15. Samstag 16. Sonntag 17. Montag 18. Dienstag 19. Mittwoch 20. Donnerstag 21. Freitag 22. Samstag 23. Sonntag 24. Montag 25. Dienstag 26. Mittwoch 27. Donnerstag 28. Freitag 29. Samstag

30. Sonntag

HUG & CIE

VORMALS GEBRÜDER HUG & CIE.

ST. GALLEN

Zum Schweizer Musikhaus Marktgasse / Spitalgasse



flügel / Pianos

Grosses Lager Nur Marken erster Provenienz Hauptvertreter der besten Schweizermarken

Harmoniums

Kaestner-Autopianos

Der Nichtkundige kann sofort Klavier spielen

Keproduktions :Piano "Mignon"

Natürliche Wiedergabe des Klavierspiels grosser Meister Wird bereitwilligst vorgespielt Ohne Kaufzwang

Großes Munkalien-Lager

wöchentlich ergänzt durch Novitäten

Grokes und reichhaltiges Instrumenten-Lager

Eigene Reparaturwerkstätte für Pianos, Streich-, Holz- und Blechinstrumente

Alleinvertretung des echt englischen

Grammophon "Lis Master's Doice"

Die naturgetreue Wiedergabe der menschlichen Stimme. Prachtvolle Orchester-Aufnahmen; grosses Plattenlager, darunter die weltberühmten Caruso-Aufnahmen.

Eva, heute die beste Kundin.

Die neue Stellung, die sich die Frau in der Welt erobert hat, macht sich auch in Handel und Wandel außerordentlich bemerkbar. Die Frauen, die jest nicht mehr auf das spärliche Taschenund Nadelgeld der Eltern oder Ehemänner angewiesen sind, sondern selbst stattliche Summen verdienen, können auch mehr für sich ausgeben und die Folge davon ist ein erstaunlicher Aufschwung jener Industrien, die mit den weiblichen Bedürfnissen zusammenhängen. Für England ist kürzlich eine Handelsstatistik unter diesem Gesichtspunkt aufgestellt worden, und ihre Ergebnisse dürften auch für alle anderen Länder Geltung besiten. So sind in Großbritannien während der letten fünf Jahre 3000 neue Konfektionsgeschäfte gegründet worden, die sich zum allergrößten Teil mit dem Verkauf weiblicher Kleidung beschäftigen. Im Jahre 1924 betrug das neue Kapital, das in diesem Handelszweig angelegt wurde, 75 Millionen Franken; in diesem Jahre ist es auf 250 Millionen Franken gestiegen. Ein Siebentel der englischen Arbeiterschaft ist heute mit der Verfertigung von Kleidern beschäftigt und die Herrenschneider find darin fehr in der Minderzahl. Diese Ausdehnung des Konfektionsgeschäftes mag merkwürdig erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Frauen heute weniger anziehen, als je zuvor, aber dafür kaufen sie sehr viel mehr Sachen und wählen teurere Toiletten. Daß die Frau in unseren Tagen über einen so großen Geldbeutel verfügt kommt auch daher, daß sie von der Arbeitslosigkeit nicht in dem Umfang betroffen wird, wie der Mann. Eva ist so die beste Kundin geworden, und aus diesem Grunde haben manche Industrien einen besonders großen und raschen Ausschwung genommen, so die Kunstseidenindustrie, die fabelhaste Fortschritte in den letten Jahren gemacht, so der Schuhhandel, der im weiblichen Luxusschuh eine Quelle großer Verdienste gefunden hat, und ähnlich ist es mit den immer steigenden Auswendungen, die für Puder, Schminke, Schönheitsmittel aller Art gemacht werden, mit der Entwicklung der Schönheitssalons usw. Die gewaltige Ausdehnung der Zigarettenindustrie ist ebenfalls zum großen Teil dem Rauchbedürfnis der Frauen zuzuschreiben, die bald ebensoviel Geld wie die Männer für ihren "Glimmstengel" ausgeben werden. Was die Unterwäsche anbetrifft, so hat sich die englische Industrie auf diesem Gebiete von 1907 bis 1924 verzwölffacht. Der Pelzhandel ist um das Viersache größer geworden, und sogar die Strohhutindustrie, die doch unter der Abkehr der Männer vom Strohhut so viel zu leiden hat, erhielt in den Frauen so zahlkräftige Kundinnen, daß der Verluss mehr als ausgeglichen wurde und die Umsatzissen sich

Sprüche der Lebenserfahrung.

Diele Leute gehen nur in Gesellschaft, weil sie es mit sich selbst nicht aushalten!

Es ist immer besser, wenn einem der Verstand stille steht, als wenn er einem mit einer Dummheit davon läuft!

Das "Glück"

In Gold und glänzendem Geschmeide,
In Freudentaumel, Samt und Seide,
In Hosstat, Ehre, Prunkpalästen,
In Trinkgelagen, Jubelsesten
Da sucht der Menschenschwarm das Glück
Und kehrt enttäuscht zusett zurück
Und klagt: wie doch das Leben schwer,
Bis er entdeckt die alte Lehr:
Das Glück trägt ein bescheiden Kleid
Von Arbeit und Zuseichenheit. Carlos v. Tschudi.

FENSTER-FABRIK JEAN SEEGER

ST. GALLEN / TEUFENERSTRASSE 118

ELEPHON-NUMMER 179

• FENSTER

in allen Ausführungen und Holzarten

VERGLASUNGEN

in allen Glassorten, für innere und äussere Arbeiten

SCHIEBFENSTER

zum Aufwärts- und Abwärtsstossen nach eigenen Patenten

Grosse Holz- und Glasvorräte. Feine Referenzen.